



«Wir wünschen uns, dass unser Familienmodell nicht über die Abwesenheit eines Mannes definiert wird», sagen Bettina und Fiona.

Kinderwunsch auf Eis

Kinderkriegen ist nicht ewig möglich – dank Social Freezing aber deutlich später. Mit eingefrorenen Eizellen erhalten sich Frauen die Chancen auf eine Mutterschaft jenseits der 35.

Text: Virginia Nolan

Dass unsere Biologie dem modernen Lebensstil hinterherhinkt, zeigt sich am Beispiel der weiblichen Fruchtbarkeit. Sie erreicht ihren Höhepunkt im Alter von 25 Jahren – dann, wenn heute die meisten jungen Frauen alles andere im Kopf haben als Kinder. Danach sinken die Chancen auf eine Schwangerschaft kontinuierlich, ab 35 rapide, denn mit steigendem Alter der Frau nimmt die Anzahl und Qualität ihrer Eizellen ab.

Bereits in den 1970er-Jahren forschten Wissenschaftler an Methoden, unbefruchtete Eizellen von jungen Frauen einzufrieren – mit dem Ziel, sie Jahre später auftauen, befruchten und der Frau als

Embryo wieder einpflanzen zu lassen. In der Praxis angewendet wird das Verfahren erst seit einigen Jahren.

Die ursprüngliche Zielgruppe waren junge Krebspatientinnen vor einer Therapie, denen die sogenannte Kryokonservierung von Eizellen die Chancen auf eine spätere Mutterschaft erhalten sollte.

Heute bieten Spitäler und Kinderwunschkliniken die Behandlung unter dem Namen **Social Freezing** aber auch gesunden Frauen an, die ihren Kinderwunsch vertagen, sei es aus beruflichen oder privaten Gründen. Für den Eingriff, der ambulant erfolgt, braucht es vorgängig eine Hormonbehandlung zur Stimulation der Eierstöcke. Später werden die Eierstöcke über die Scheide mit einer Nadel punktiert und die Eizellen abgesaugt. Gesunde Frauen dürfen ihre Eizellen maximal fünf Jahre lagern, Krebspatientinnen unbefristet.

Die Kosten für ein Social Freezing belaufen sich je nach Anbieter auf rund

4000 bis 5500 Franken, die Lagerungsgebühren werden mit 200 Franken pro Jahr separat verrechnet. Die Krankenkasse übernimmt, auch bei Krebspatientinnen, keinen Kostenanteil.

In den USA erlebt Social Freezing einen Boom, seitdem Arbeitgeber wie Apple oder Google ihren Mitarbeiterinnen die Kosten dafür zahlen. Auch in der Schweiz registrieren Reproduktionsmediziner wachsendes Interesse. «Tendenziell nimmt die Nachfrage zu», sagt Daniela Pfammatter, Gynäkologin in der Kinderwunschlinik OVA IVF in Zürich. Wer beabsichtigte, eine Eizellreserve anzulegen, sollte möglichst früh darüber nachdenken, sagt die Ärztin: «Die meisten Frauen werden erst gegen Mitte 30 vorstellig. Das ist an der Grenze: Werden Eizellen nach 35 eingefroren, nehmen die Chancen auf eine spätere Schwangerschaft deutlich ab.»